

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 23. Juni 1987

Nr.121 (5 499)

Preis 3 Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

## Ein Bewährungsfeld für jedermann

Die raschere Vergrößerung der Fleisch- und Milchproduktion wird heute als eine der wichtigsten Aufgaben bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms betrachtet. Darauf zielen denn auch die zahlreichen Aktivitäten der Dorfwerktätigen: Es gilt, diese wichtigen Zweige möglichst schnell auf industrielles Geleise umzustellen und somit eine lückenlose Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Milch zu sichern.

### Beziehungen erstarken

Wie ist es in der Gebietshauptstadt um die Fleisch- und Milchversorgung bestellt? Mit dieser Frage wandte ich mich an Viktor Polomoshnikow, stellvertretenden Vorsitzenden des Gebietsvolkswirtschaftskomitees.

„Sehen wir einmal von den trockenen Fakten und Ermittlungszahlen ab“, sagte er nach kurzem Überlegen. „Wenn Sie nichts dagegen haben, unternehmen wir einen kurzen Ausflug in die Lebensmittelgeschäfte. Abgemacht!“

„Aktjubinsk ist wahrhaft eine Großstadt. Mit den vielen Betrieben und Institutionen zählt es zu den wichtigsten Industriezentren Kasachstans, jährlich werden hier neue Produktionskapazitäten ihrer Bestimmung übergeben. Selbstverständlich ist daher auch die Sorge der entsprechenden Instanzen um die störungsfreie und vollkommene Lebensmittelversorgung der immer wachsenden Stadtbevölkerung. Gegenwärtig gibt es hier über 30 spezialisierte Lebensmittelgeschäfte, in denen man frische Milch und beliebigen Fleisch bekommen kann. Davon überzeugen wir uns bereits beim ersten Besuch.“

„Maria Lukownikowa, Leiterin des Lebensmittelgeschäfts Nr. 14, machte gerade die Bestellung für die kommende Woche. Ich bat sie, mir näher zu erklären, was in diesem Fall unter „Bestellung“ verstanden wird.“

„In der Regel kauft jeder Kunde bis 4 Kilogramm Fleisch pro Woche“, erzählte Maria. „So war es für uns nicht so kompliziert, zu ermitteln, wieviel Fleischwaren wir täglich brauchen, um die Nachfrage zu befriedigen. Man muß dazu allerdings die Kunden zählen. Davon ausgehend, machen wir also die Bestellung in den Agrarbetrieben, die uns mit Fleisch beliefern.“

„Geht das nicht übers Handelsnetz?“ „Doch, aber jetzt viel schneller. Während die wertvollen Produkte früher vorerst auf Lager gelangten, tiefgefroren und verarbeitet wurden, führen wir heute all diese Operationen selbstständig aus, ohne daß die Ergebnisse an Qualität einbüßen. Auf diese Weise bleiben mehrere Tausend Rubel erspart, weil ja der Weg aus dem Mastkomplex zum Verkaufstisch viel kürzer geworden ist.“

Hier sei bemerkt, daß die Handelsorganisationen von Aktjubinsk zum erstenmal in der Republik zu solch einer progressiven Form gegriffen haben, obwohl diese Methode gar nicht so neu ist. Man bedient sich ihrer in Kiew, in Riga, Leningrad und in anderen Städten. Nach den entsprechenden technologischen Operationen gelangen die Fleischprodukte drei- bis viermal schneller auf die Verkaufstische.“

„Also: Die Verkäufer haben es nun viel leichter. Zufrieden ist auch der Kunde, weil es jetzt um die Fleisch- und Milchversorgung viel besser bestellt ist. Aber damit endet ja die Geschichte noch nicht. Sehen wir einmal nach, was man in den Agrarbetrieben dazu meint und wie man hier die neue Form der Zusammenarbeit bewertet.“

„Der Sowchos „Prigorodny“ ist eine Viertelstunde Busfahrt von der Stadt entfernt. In seinen vier Mastkomplexen werden jährlich etwa 1 200 Mastbullen, bis 5 000 Schafe, über 3 000 Schweine und 1 200 Melkkühe gehalten.“

„Wir haben die neue Form der wirtschaftlichen Kooperation sofort akzeptiert“, erzählt Alexander Stur, Chefökonom des

Betriebs. „Es ist ja auch für uns viel leichter, die Produktion direkt an den Konsumenten abzuliefern, ohne den langen Weg über zahlreiche unnötige Instanzen zu machen. Unsere Prämien für die Milch- und Fleischqualität erhalten wir ja sowieso, das erfolgt wie früher auf zentralisiertem Wege. Aber seit kurzem sind wir viel mehr an der Erzeugnisqualität interessiert. Je besser die Milch- und Fleischprodukte sein werden, desto rascher kauft man sie in den Geschäften. Wir tragen ja die Kosten für Verarbeitung, für Aufbewahrung in Kühlanlagen und so weiter. Und mit der Entwicklung der neuen Form der Zusammenarbeit hat der Kunde jetzt die Möglichkeit zu wählen, weil andere Sowchoses ebenfalls ziemlich viel Erzeugnisse aus ihren Farmen nach der Erstbearbeitung unmittelbar an die Stadt liefern.“

Allein in den ersten fünf Monaten dieses Jahres hat der Agrarbetrieb über 25 000 Rubel zusätzlicher Einnahmen erwirtschaftet, obwohl die Lieferpläne, bei Milch und Fleisch sehr angepaßt sind. Die örtlichen Viehzüchter finden es als zweckmäßig, daß man nun zur Lieferung in kleineren Partien übergegangen ist. Ersten haben es dadurch die Arbeiter aus der örtlichen Fleisch- und Milchverarbeitungsfabrik viel leichter, weil sie die Bestellungen der Lebensmittelgeschäfte, also auch der Handelsorganisationen jetzt genau im voraus wissen. Und zweitens sehen sie ein: Jede Mühe wird gut belohnt.“

Gewiß bedarf die neue Wirtschaftsform einer kontinuierlichen Vervollkommnung; es muß noch vieles getan werden, um den komplizierten wirtschaftlichen Mechanismus zu verbessern. Aber die Praxis liefert überzeugende Beispiele: Auf dieser Grundlage bieten sich auch sichtsreiche Perspektiven, um bei der Lösung des Lebensmittelprogramms weiter voranzukommen.“

Vitali ROGGE, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Aktjubinsk

### Maisfelder werden ergiebiger

Welt über die Grenzen des Gebiets Dshambul hinaus kennt man die Leistungen der Malsanbauer des Tschapajew-Kolchos, der zu den größten Futterproduzenten der Region gehört.

Im vorigen Jahr hat man hier bis 570 Dezitonnen Grünmasse je Hektar geerntet; das war eine der besten Kennziffern in der Republik. Nun haben sich die örtlichen Ackerbauern das Ziel gesteckt, den Hektarertrag auf 600 Dezitonnen zu bringen.

„Die Bemühungen unserer Mechanisatoren zielen auf eine höchst effektive Nutzung jedes Hektars Nutzfläche“, erzählt Nikolai Krawatin, Chefagronom des Kolchos. Diesmal haben wir auf den Malschlägen auch noch Sojabohnen als Nebenkultur gesät, so daß jedes Hektar sozusagen eine Doppelernte ergeben wird.“

Das Rentabilitätsniveau der Futterproduktion liegt im Kolchos bei rund 40 Prozent. Der Agrarbetrieb versorgt sich ständig mit kalorienreichem Futter, was eine feste Grundlage für die beschleunigte Entwicklung der Milchproduktion bildet.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

### Ein Komplex erweitert seine Kapazität

Bereits wenige Monate nach der Inbetriebnahme der neuen Fabrik für Geflügelhaltung hatte man im Agrar-Industrie-Komplex Dsheskasgan eingesehen: Die Gründung des Komplexes ist eine gute Sache. Ersten war es gelungen, in kurzer Frist Ordnung in der Versorgung der Bergarbeiter mit Diätfleisch und Eiern zu schaffen. Und zweitens bot die neue Branche reiche Perspektiven der Zusammenarbeit und Kooperation mit vielen anderen Betrieben des Agrar-Industrie-Komplexes, was ja eine bessere Nutzung ihrer Grundfonds bedeutet.“

Viktor Leimert, stellvertretender Generaldirektor des Komplexes erzählt: „Heute liefert unsere Fabrik täglich bis 14 Tonnen hochwertiges Diätfleisch an die größten Industriestädte des Gebiets. Jedoch die Nachfrage danach ist viel größer — es mußten so ungefähr 21 Tonnen sein. Um dieses Problem zu lösen, haben wir bereits mit der Errichtung der zweiten Fabrik begonnen — dafür verbrauchen wir einen Teil der Einnahmen, die im vorigen Jahr erwirtschaftet wurden. Bis November soll die erste Ausbaustufe der zweiten Fabrik produktionswirksam werden.“

Die Diätfleischproduktion hat in unserer Republik festen Fuß gefaßt. Man nutzt dabei die reichen Erfahrungen der artverwandten Betriebe — der Vereinigung für Geflügelhaltung im Gebiet Zelinograd, der Alma-Ataer Vereinigung „Dshanaschskoje“ und anderer.“

Viktor SPOMER  
Gebiet Dsheskasgan

### Im Auftrag der Dorfleute

Einleitend eine kurze Ermittlung: Allein in den fünf Monaten dieses Jahres sind in den Kolchosen und Sowchosen der Republik für die Festigung und Erweiterung der ländlichen Baubasis über 35 Millionen Rubel investiert worden. Außerdem haben die spezialisierten Baubetriebe auf dem Lande Bauarbeiten für etwa 27 Millionen Rubel ausgeführt.

„Somit wird ersichtlich, daß man sich nicht nur in den Industriezentren, sondern auch auf dem Lande viel Mühe gibt, um das Komplexprogramm „Wohnungsbau 91“ möglichst effektiv zu realisieren“, betont Valentin Swirjagin, führender Fachmann im Agrar-Industrie-Komplex der Republik.

„Besonders intensiv wird heute zutage in den Gebieten Nordkasachstan, Zelinograd, Pawlodar und Alma-Ata gebaut, in denen man vieles tut, um die führenden Branchen auf industrielle Geleise überzuführen.“

Im Gebiet Alma-Ata hat man beispielsweise zu einer effektiven Form der Lösung des Problems gegriffen. Seit Jahresbeginn werden die meisten Dörfer und Siedlungen mit Häusern bebaut, die nach einmaligen Projekten errichtet werden. Hier sei stellvertretend nur der Sowchos „Iljitski“ genannt, wo bereits zwei Straßen aus modernen, komfortablen und sehr schönen Häusern entstanden sind. Bevor man mit der Errichtung eines Wohnhauses beginnt, werden seine künftigen Bewohner konsultiert.“

Alexander RÖSCH  
Gebiet Alma-Ata

## Treffen im Wahlbezirk

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 21. Juni im Wahlbezirk Nummer 5 im Moskauer Stadtbezirk Krasnaja Presnja seine Stimme für die Kandidaten der örtlichen Volksvertretungen abgegeben.

Nach der Wahl kam es in einer herzlichen und vertrauensvollen Atmosphäre zu einem Gespräch mit den Wählern. Dabei ging es um die Umgestaltung, ihre ersten Ergebnisse, die Schwierigkeiten, ungelöste Probleme, künftige Aufgaben und darüber, wie der Mensch — die wichtigste Triebkraft der Beschleunigung — sein muß.

Frage: Sprechen wir in letzter Zeit nicht zuviel über Probleme?  
M. S. Gorbatschow: Ja, es haben sich viele Probleme angehäuft. Wir verheimlichen das nicht und sprechen offen über das, was uns nicht befriedigt. Aber indem wir über die Schwierigkeiten sprechen, sind wir uns bewußt, über welche Stärke, welche Kraft, welches kolossales wirtschaftliches, soziales und geistiges Potential unser sozialistischer Staat verfügt. Wir sind ein großes Land. Es ist schwer, unser Schwundrad in Gang zu bringen. Aber wenn wir es in Gang bringen, dann ist es nicht mehr anzuhalten.

Unter den Aufgaben, die die Umgestaltung stellt, gibt es viele langwierige, die zur Perspektive gehören — für den Fünfjahresplanzeitraum und die kommenden zehn bis fünfzehn Jahre. Das Wohnungsproblem planen wir zum Beispiel, bis zum Jahr 2000 zu lösen. Und mancher meint: Wenn die Umgestaltung eine langwierige, schwere und komplizierte Angelegenheit ist, brauche man sich nicht zu beeilen, könne abwarten und nichts tun. Aber dazu wird es nicht kommen.

Es gibt Fragen, die man bereits heute lösen muß. Das sind die Fragen der Vervollkommnung der Situation in der Landwirtschaft und die Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Bereits jetzt sind sichtbare Fortschritte zu verzeichnen. Wir haben real begonnen, in dieser Sache aufzuholen. So wird es auch künftig sein. Damit die Umgestaltung noch schneller konkrete Resultate in allen Sphären zeitigt, sind eine feste Ordnung, Organiertheit und Disziplin notwendig. Darüber wird auch auf dem Plenum des ZK der KPdSU, das in Kürze stattfinden wird, ernsthaft gesprochen werden.

Frage: Heute erscheinen in der Presse zahlreiche Diskussionsmaterialien über die Wege der Umgestaltung. Doch manchmal werden zweifelhafte Rezepte zur Überwindung der Schwierigkeiten gegeben, so beispielsweise im Artikel des Wirtschaftsexperten Schmeljow in der sechsten Ausgabe der Zeitschrift „Nowy mir“.

M. S. Gorbatschow: Ich würde diese Publikation in zwei Teile teilen. Die erste betrifft die Analyse der Lage der Dinge in der Wirtschaft. Hier wird ein wirklichkeitsnahes Bild gegeben. Wir werden davon auf dem Plenum sprechen. Der zweite Teil betrifft die Vorschläge des Autors. Es wird beispielsweise eine Art Arbeitslosigkeit vorgeschlagen. Nein. Das paßt uns nicht.

Wir kennen unsere Schwächen und bisher ungelösten Fragen gut. Man darf aber auch nicht vergessen, was der Sozialismus jedem von uns gegeben hat: das Recht auf Arbeit, Bildung, unentgeltliche medizinische Betreuung und erschwinglichen Wohnraum. Das sind reale Werte unserer Gesellschaft, in der der Mensch so-

zial gesichert ist. Heute und in der Zukunft. Das ist das Wichtigste.

Eine andere Sache ist das Maß der Konsumtion. Sozialismus ist kein System des Schmarotzertums. Die Bedürfnisse wachsen, doch sie müssen gelenkt werden. Und das Hauptinstrument in dieser Angelegenheit ist die Realisierung des Hauptprinzips des Sozialismus: Jedem nach seiner Leistung.

Dann stellte sich M. S. Gorbatschow den Fragen der sowjetischen und der ausländischen Journalisten.

„Morgen ist der 22. Juni. Das ist ein besonderer Tag für unser Volk“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU. „In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals unterstreichen: Was wir auch tun mögen, wir müssen vor allem daran denken, daß die Erhaltung des Friedens das allerwichtigste für uns alle, für alle Völker ist. Und ich möchte Ihnen sagen: Die sowjetische Führung ist über folgendes besorgt. Wir werden dazu auferufen, daß die Sowjetunion noch irgendwelche Schritte tue. Die Sowjetunion wird auch künftig reale Schritte unternehmen, um unseren Partnern im Westen entgegenzukommen, nach Lösungen für die wichtigsten Fragen zu suchen und die Spannungen zu mindern. Und das Wichtigste besteht darin, der Abrüstung den Weg freizumachen. Um diese Ziele in der Politik und in der Presse zu erreichen, die für die Politik arbeitet, ist die Einheit von Wort und Tat erforderlich.“

Im Westen gibt es viele Worte und wenig konkrete Gegenstände, um entsprechenderweise auf unsere Vorschläge zu antworten. Wörtchen sind dort viele der heutigen Politikergeneration,

zumindern der führenden kapitalistischen Länder besorgt? Daß sie in den Augen der Öffentlichkeit verlieren können. Schauen Sie: Wenn man nur davon ausgeht und nicht daran denkt, wie sich die Welt trotzdem von der Konfrontation, von den Spannungen und vom Wettstreit in eine andere Bahn lenken ließe, in die Bahn der Normalisierung und Entwicklung der internationalen Beziehungen und der Abrüstung, wo bleibt dann die reale Politik? Nach unserer Ansicht besteht im Westen noch ein Mangel an realer Politik. Und das ist das Wichtigste. Ich möchte, daß Sie diesen meinen Gedanken an die ganze Weltöffentlichkeit herantragen. Das ist das Wichtigste, was uns beunruhigt. Denken Sie daran, wie viele konkrete Gegenschritte wir in diesen zwei Jahren getan haben. Das hat, wie Sie wissen, seine Rolle gespielt. Die Situation hat sich trotzdem geändert. Und die wichtigste Veränderung besteht meiner Ansicht nach darin, daß die Menschen auf unserem ganzen Planeten Anschluß zum Friedenskampf gefunden haben, weil die heutige Situation sie beunruhigt. Sie wissen: Wenn ein neuer Krieg ausbricht, trifft er vor allem die Völker. Deshalb wollen sie nicht abseits stehen und bloß zuschauen. Und die sowjetische Führung begrüßt das.“

Was die Entspannung und den Kampf gegen das Wettstreit betrifft, so sind wir bereit, mit allen Kräften zusammenzuarbeiten. Doch im Westen gibt es einen Mangel an realer Politik. Man ist dort nur darum besorgt, sein Gesicht zu wahren. Not tun aber konkrete Schritte auf dem Wege zur Gesundung der internationalen Situation, zu einer Welt ohne Kernwaffen, zu einer Welt ohne Gewalt, zur Zusammenarbeit. Die Wähler und Journalisten dankten M. S. Gorbatschow für das Gespräch. (TASS)



## In festlicher Atmosphäre

In der Atmosphäre eines wahren Volksfestes verliefen die Wahlen zu den örtlichen Sowjets im Wahlkreis Nr. 51 des Alatau-Bezirks von Alma-Ata. Im Unterschied zu den früheren wurden sie nach dem neuen Mehrmandatssystem durchgeführt. Die meisten Wähler, die im Wahllokal erschienen, waren so oder anders mit dem Alma-Ataer Baumwollkombinat verbunden. Kein Wunder, daß als Deputiertenkandidaten ebenfalls hauptsächlich die Werktätigen dieses in der Republik gut bekannten Betriebes aufgestellt wurden: zum Stadtsowjet Valentina Bruch, zum Stadtbezirkssowjet —



Asima Zametowa, Irina Chmelewskaja, Ljasat Magasowa und Kamarany Oralchanowa. Als Kandidatin für den Volksrichter wurde vom Kollektiv des Taxiparks Nr. 4 erneut Kuralai Salimowa gewählt. Unsere Bilder: Vorsitzende der Wahlkommission Kuljasch Kadyrshanowa händigt Wahlzettel aus; der bald 90jährige Wählerin Alice Zimmermann kam die Agitatorin Naglira Salmanowa mit der Wahlurne in die Wohnung. Fotos: Jürgen Witte

## Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt, die siebente Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der elften Legislaturperiode am 24. Juli 1987 in Alma-Ata einzuberufen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. MUKASCHEW  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NURPEISSOW  
Alma-Ata, 22. Juni 1987

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR teilt mit, daß der siebenten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode folgende Fragen zur Erörterung unterbreitet werden sollen:

1. Jetziger Stand der Orte und Siedlungen der Republik und Maßnahmen zu ihrer rascheren sozialen Entwicklung im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitages der KPdSU.
2. Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Hoch- und Fachmittelschulbildung der Kasachischen SSR Sch. Sch. Schajachmetow, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR M. A. Altchoshin, Hochschullektoren, Lehrer und Studenten.

An der Arbeit des Aktivs beteiligten sich die Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. A. Kusmenko, S. Mukaschew, N. A. Nasarabajew, die Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR, Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Direktoren und Sekretäre der Parteilösungen der Hochschulen, Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, stellvertretende Vorsitzende der Gebietsvollzugskomitees und Wissenschaftler. (KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR —

### Härter als Diamant

In allen Maßwerten hat der im Institut für Wärme- und Massenaustausch der Akademie der Wissenschaften Belorusslands synthetisierte überharte Werkstoff die synthetischen Diamanten übertroffen. Es ist auf der Basis des kubischen Bornitrids unter hoher Temperatur und hohem Druck zusammengebacken worden. Die mit Schneiden aus diesem Werkstoff bestückten Bohrkronen dienen viel länger. Das hat die Abtiefung einer 190 Meter tiefen Bohrung bestätigt. So tief konnte mit einem Mal diese Bohrung niedergebracht werden, während doch die Bohrkronen durchschnittlich nach 142 Metern ausfallen.

Aserbaidshanische SSR —

### Rohrwalzer greifen neue Initiative auf

Die Hüttenwerker aus Sumgait wissen um die Initiative ihrer Kollegen aus Sewersk nicht nur vom Hörensagen. Gerade mit der kollektiven Garantie der gesellschaftlichen und Arbeitsdisziplin begannen die Rohrwalzer Aserbaidshans deren Erfahrungen auszuwerten. Zu diesem Zweck schlossen sie mit ihnen den Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb ab.

Diesen verantwortungsvollen Beschluß faßten die Hüttenwerker erst nachdem sie einen klaren Begriff von der erzieherischen Rolle dieser Initiative bekommen und sie als eine gute Stütze bei der Umgestaltung ihrer Arbeit gefunden hatten. Diese Initiative wurde nicht nur von einer Brigade, sondern von sämtlicher Schicht

### Heilquell erschlossen

Die Bohrarbeiter stauten nicht schlecht, als aus dem artesischen Bohrloch, das sie für den Produktionsbedarf auf dem Gelände des Zuckerkombinats Belzy in Moldawien niedergebracht hatten, nicht gewöhnliches Wasser, sondern Mineralwasser hervorsprudelte. Die von Mitarbeitern des Forschungsinstituts für Bäderkunde in Odessa vorgenommenen Analysen des Wassers zeigten, daß es nach seiner Zusammensetzung sehr dem berühmten Mineralwasser „Jaworskaja“ ähnelt.

Die Entdeckung dieser Quelle führte zu einer merkwürdigen Korrektur des Produktionsprogramms des Kombinats. Sein Fließband verlassen jetzt Flaschen mit dem Heilwasser, das den Namen „Belzka“ erhalten hat. In einer Reihe von Sanatorien, Erholungsheimen, Gaststätten und Geschäften sind bereits die ersten Partien davon eingetroffen.

## Hochschule: Probleme der Umgestaltung

Bei der Lösung der programmatischen Aufgabe der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes haben die Fachkräfte eine wichtige Rolle zu spielen. Ihre Qualifikation, ihre Sachkenntnis und hohe staatsbürgerliche Pflichtbewußtheit bestimmen vielfach das Ausmaß und das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Intensivierung der Volkswirtschaft. Die Hochschule spielt eine immer größere Rolle bei der Ausbildung solcher Kader. Gerade im Bildungsbereich erfolgt die Lösung einiger Hauptaufgaben der Umgestaltung, die die Voraussetzungen für eine raschere Vorwärtswegung schaffen. Die Wege und Methoden ihrer Lösung standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit auf der Versammlung des Republikaktivs der Mitarbeiter der Hochschule, die in Alma-Ata stattfand.

Den Bericht „Über die Aufgaben der Hochschule bei der Realisierung der Beschlüsse des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR“ in Fragen der Umgestaltung der Hoch- und Fachschulbildung im Lande“ erstattete der Minister für Hoch- und Fachschulbildung der UdSSR G. A. Jagodin.

Im System der Hochschulbildung geht eine Umbewertung von Prioritäten vor sich. Der wichtigste Orientierungspunkt muß die einschneidende Verbesserung der Ausbildung von Spezialisten und ihr rationeller Einsatz in der Volkswirtschaft sein. Der Mittelmäßigkeit muß ein zuverlässiger Riegel vorgeschoben werden.

Um die Verantwortung der Studenten für die Qualität ihres Wissens zu fördern, ist die bedingte Versetzung des Studenten in ein höheres Studienjahr aufgehoben worden.

Das einzige Kriterium für die Aufnahme an eine Hochschule muß das Niveau der Kenntnisse des Bewerbers sein.

Einer beträchtlichen Verbesserung bedarf der Unterrichtsprozeß. Man muß den Studenten mehr Selbständigkeit bei der Aneignung des Wissens gewährleisten. Wir brauchen ein System individueller Aufgaben und zugleich ein System der Kontrolle über die Erfüllung der gemäß den Fähigkeiten und Interessen des jeweiligen Studenten zusammengestellten persönlichen Aufgaben. Dies muß man durch die Reduzierung der Zahl von Lehrfächern und mittels deren Erweiterung erzielen. In der Zeit der Ausbildung muß das Fundament für einen weiteren Erwerb von Wissen geschaffen werden; man muß die Studenten zu denkenden Menschen erziehen, die selbständig arbeiten können.

Für die Leitung der Hoch-

# Wichtigstes Merkmal der Zeit

### Am Sonntag fanden in der Republik Wahlen zu den örtlichen Sowjets statt

Die Pfeilers sind alle Frühaufersteher. Das kommt wohl daher, daß Woldemar Pfeiler, das Familienhaupt, immer etwa fünfzig Minuten für die Busfahrt brauchte, bis er im Betrieb anlangte. Der alte Stadtbezirk, in dem die fünfköpfige Familie ihr Eigenheim hatte, war ziemlich weit von der Stadtmitte entfernt. Jetzt braucht man nur fünf Minuten zu Fuß zu gehen, und schon ist man im Werk. Auch die Jüngsten — Olga und Natascha — sehen ihre Schule aus den Fenstern der neuen Wohnung. Der neue Stadtbezirk, die neue Wohnung, die neue Umgebung bringen auch neue Erlebnisse mit sich.

„Ich bin ein angestammter Alma-Ataer“, sagt Woldemar Pfeiler stolz. „Ich habe es miterlebt, wie unsere Stadt wuchs und immer schöner wurde. Meine Frau Saripa und ich haben da ebenfalls kräftig zugepackt, ich als Kraftfahrer, sie — als Bauarbeiterin.“ Ja, die Entwicklungsgeschichte der Stadt ist zum Schicksal dieser einfachen Leute geworden, genauso wie für viele andere.

Im neuen Wohnbezirk stimmt Woldemar Pfeiler zum erstenmal. Aber er kennt viele Wähler, genauso wie viele ihn kennen. Genannt seien allein seine besten Freunde Viktor Maschulin, Sergej Anochin, Gustav Leiblie, Maksut Jelpessow — bereits zwanzig Jahre arbeitet Pfeiler mit ihnen im Werk; ihren Bemühungen ist es zu verdanken, daß die Transportabteilung der Vereinigung „Kysyl-Tu“ zu den besten unter den gleichartigen Betrieben der Stadt aufgerückt ist. Heute wohnen die alten Kumpel dicht nebeneinander: Das soziale Komplexprogramm gilt als der Schwerpunkt sämtlicher organisatorischer Arbeit im Betrieb. Jährlich werden hier über 60 neue Wohnungen den Arbeitern zugewiesen. Das fördert stark ihre Leistungen.

Sonntagmorgen. Woldemar Pfeiler, seine Frau Saripa und sein Sohn Wolodja — der Junge ist eben achtzehn geworden und stimmt zum erstenmal — tauchen als erste im Wahllokal auf. Festliche Musik erklingt. Den Deputiertenkandidaten zum Rayonsowjet des Auesow-Stadt-sowjets Viktor Lipatow, für den heute im Wahllokal gestimmt wird, kennt Woldemar Pfeiler persönlich, denn er hat mehrmals Transportgüter in das Mechanische Versuchswerk befördert und mit Viktor, damals Leiter der Produktionsabteilung im Mechanischen Werk, stets zu tun gehabt. Heute ist Viktor Lipatow Erster Sekretär des Auesow-Stadtsowjetkomitees; als Deputiertenkandidat ist er von den Komsomolzen des Stadtbezirks nominiert worden. Pfeiler junior hatte dafür auf der jüngsten Komsomolkonferenz gestimmt.

„Ein tüchtiger Mann!“ lautet Pfeilers Beurteilung für Lipatow. „Er kennt gut unsere Belange, er war mal selbst Arbeiter.“

Nur kurz ist die Prozedur der Wahlen, doch für jeden bedeutet diese Handlung vieles — man stimmt ja für die Zukunft, man vertraut sie den würdigen Vertretern an, die sich aktiv da-

für einsetzen müssen, daß unser Leben noch besser wird, daß wir noch mehr Bedingungen für eine schöpferische Arbeit haben.

Im Lokal des Wahlbezirks Nr. 20 kam ich mit Saure Kalkenowa, Vorsitzende der Wahlkommission, ins Gespräch. Saure ist Lehrerin an der örtlichen Mittelschule und pflegt enge Beziehungen zu den Einwohnern des Bezirks: Die Kinder der meisten Eltern lernen ja hier.

„Ich finde es richtig, daß die Deputiertenkandidaten diesmal so viele Zusammenkünfte mit ihren Wählern hatten“, sagt die junge Lehrerin. „Allein in den letzten Wochen wurden in unserer Schule zwölf Treffen durchgeführt. Wertvoll daran ist, daß sie auf Initiative der Wähler veranstaltet wurden. Hier haben wir also den Ausdruck der wahren Demokratie: Die Leute möchten mehr über ihre Vertreter wissen und ihnen die eigenen Belange näherbringen.“

Zugleich sei betont, daß die Wähler nicht von kleinen Alltags-sorgen erfüllt sind. Sie gehen auf das Wesentliche ein und stellen globale Fragen auf die Tagesordnung. Der Geist der Umgestaltung dringt immer tiefer in unser Leben ein und man muß noch mehr tun, um diese Vorwärtsbewegung zu beschleunigen, ihr neue Kraft zu verleihen.“

Am Wahltag waren die Deputiertenkandidaten in den Wahllokalen zugegen. Nochmals hatten die Wähler die Möglichkeit, ihnen ihre Aufträge und Empfehlungen zu erteilen, sie persönlich zu sprechen. Auch Viktor Lipatow, der junge Komsomolfunktionär, hatte ergebnislos Zusamenkünfte mit seinen Wählern. Mit achtundzwanzig Jahren ist ein Organ der Volksmacht gewählt zu werden ist selbstverständlich eine hohe Ehre. Nun gilt es, das erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen.

Alexander FRANK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Zum Bahnsteig der Busstation Schemonalcha kam ein bestaunter „PAS“ angerollt, die Fahrgäste stiegen aus und gingen ihren Angelegenheiten nach. Der Fahrer Sergej Seibel studierte aufmerksam den Fahrbefehl. Heute machte er Fahrten zwischen den Dörfern des Rayons. Erst jetzt kehrte er aus dem Dorf Bely Kamen zurück. Nun wird er eine kleine Pause machen und bald darauf weiter, diesmal nach Kenjuchowo fahren. Eigentlich müßte heute auf dieser Linie ein anderer eingesetzt sein, aber der Kollege ist krank, und Sergej hat ihm versprochen, für ihn einzuspringen. Sonst ist die Busroute Schemonalcha — Ust-Talowka sein üblicher „Arbeitsplatz“.

Hier in Schemonalcha arbeitet Sergej gar nicht so lange Zeit. Vor vier Jahren leistete er seinen Armeedienst ab, kam zusammen mit Freunden hierher und fand seine neue Arbeit im Kraftverkehrsbetrieb für Personenbeförderung. Beim Erlernen des

Berufes half ihm der erfahrene Fahrer Viktor Lyssenko.

Eine große Verantwortung liegt auf den Schultern der Busfahrer. Ihnen ist das Allerwertvollste — das Leben von Passagieren anvertraut. Das Wichtigste in ihrer Arbeit ist wohl die Befolgung der Regeln der Verkehrssicherheit. Die Busfahrer müssen äußerst aufmerksam gegenüber jedem Signal sein und die Situation auf der jeweiligen Strecke gut beherrschen. In den vier Jahren seiner Arbeit auf der Strecke Schemonalcha — Ust-Talowka hat er den Weg genau kennengelernt, was ihm ermöglicht, mehr Kraftstoff zu sparen und nicht gegen die Verkehrsregeln zu verstoßen.

Während unseres Gesprächs erzählte Sergej mehr über sein Kollektiv als über sich selbst sowie über die angespannten Aufgaben, die die Kollegen aus dem Kraftverkehrsbetrieb für Personenbeförderung im Sommer zu bewältigen haben. Aber auch über Sergej Seibel spricht man im Betrieb mit Hochachtung und Anerkennung.

Der Komsomolze Seibel steht in seinem Kollektiv in gutem Ruf — vor allem als erfahrener Kollege. Er beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. Auf Komsomolver-sammlungen macht er oft wertvolle Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Beförderung von Passagieren. Sergej sucht immer nach neuen, fortschrittlichen Methoden des Busfahrens.

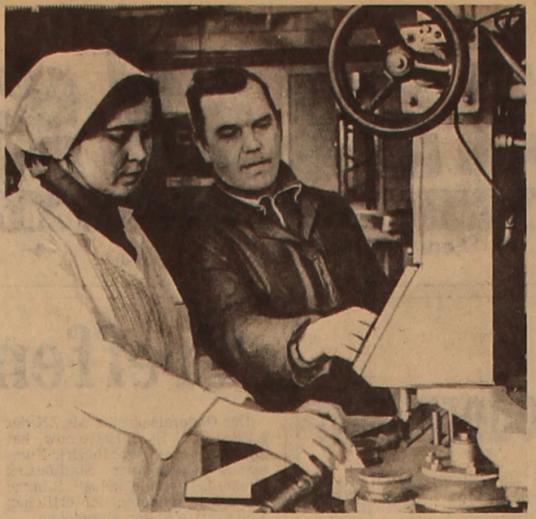
In diesem Jahr unterstützte er mit unter dem ersten im Betrieb die Initiative der führenden Busfahrer, indem er die ihm anvertraute Technik und das Inventar in sozialistische Pflege nahm. All das half Sergej Seibel, schon in diesem Jahr „Dutzende Kilogramm Treibstoff zu sparen und den Bus in musterwürdigem Zustand zu halten. Der Sommer ist eine Zeit der Urlaube und großer Beförderungen von Fahrgästen. Einen gewichtigen Beitrag leistet dazu der Komsomolze Sergej Seibel, dessen Losung „Den Zeitplan stets einhalten!“ immer aktuell bleibt.

Für seine hohe Berufsmaster-schaft, seine aktive Einstellung zur Arbeit und zum gesellschaftlichen Leben sowie für die prinzipielle Haltung in jeweiliger Sache wählten ihn seine Landsleute als Deputierten für den Rayonsowjet der Volksdeputierten.

„Volksvertreter in einem Machtorgan zu sein, ist natürlich sehr verantwortlich. Ich werde mich bemühen, daß große Vertrauen, das mir zuteil geworden ist, zu rechtfertigen“, sagt Sergej.

Während eines Treffens S. Seibels mit seinen Wählern äußerten die Diskussionsnehmer frank und frei ihre Meinungen zu weiteren Begründung und baulichen Einrichtung der Stadt Schemonalcha und machten ihre konkreten Vorschläge dazu. Das wurde dann zum Wählerauftrag der jungen Deputierten. Und Sergej Seibel ist entschlossen, alle Aufträge seiner Mitmenschen zu erfüllen.

Jelena PRESNJAKOWA  
Gebiet Ostkasachstan



## Wissenschaftler halfen

Den Schlüssel zu den Kupfererzvorräten in den Lagerstätte Udokan fanden die Wissenschaftler des Karagandaer Instituts für Chemie und Hüttenwesen der AdW der Kasachischen SSR. Sie erarbeiteten eine hocheffektive Technologie der Verarbeitend oxidischer Erze.

Die Methoden der Erzverarbeitung, die heute angewandt werden, beruhen auf der Auflösung der Erze in Schwefelsäure und umfassen mehrere kraftaufwendige Zwischenprozesse. Dabei kommen die Aufwandskosten für die Kupfergewinnung dem Endergebnis noch lange nicht gleich, weil das Extrahieren des Metalls aus den Rohstoffen auf diese Weise nur 60 bis 70 Prozent erreicht.

Die von Karagandaer Wissenschaftlern empfohlene Technologie sichert das Ausbringen von 95 Prozent des in den Erzen enthaltenen Metalls.

Im Labor für Chemie und Technologie hochsillizierter Materialien des Instituts zeigte man dem KasTAg-Korrespondenten eine Anlage, in der das aus dem entlegenen BAM-Gebiet gebrachte Erz die ganze technologische Kette bis zur Gewinnung von Schwarzkupfer durchgeht.

Die von den Kasachstanern Wissenschaftlern entwickelte Technologie kann auch bei der Verarbeitung anderer polymetallischer Erze angewandt werden. Dafür bekundeten ausländische Firmen reges Interesse.

Fotos: Jürgen Osterle



In der Zelinograder Handelsniederlassung für Obst und Gemüse wurde eine neue Produktionsabteilung eröffnet. Darin erzeugt man zur Zeit Marmeladen, Mousse und Kompotte; im Herbst wird man hier Gurken und Tomaten einlegen sowie verschiedene Salate zubereiten. Es wurde auch ein Fließband für Stärkemehlherzeugung installiert. Es wurde auch eine Produktionsabteilung in Betrieb genommen, in der Kartoffeln für alle Gaststätten der Stadt geschält werden.

Unsere Bilder: In der Konservierungsabteilung — Valentine Bitter, Ingenieur-Technologin der Abteilung, Absolventin des Alma-Ataer Technologischen Instituts, und der Elektriker Anatoli Kusnezow; am Fließband für Marmeladenerzeugung.

## Auf Leninsche Art denken und handeln

Eine dreibändige Ausgabe der Werke von M. S. Gorbatschow ist unter dem Titel „Ausgewählte Reden und Aufsätze“ erschienen. Sie beinhaltet Arbeiten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU aus nahezu zwei Jahrzehnten. In ihnen wird ein breiter Kreis sozialer, ökonomischer, politischer und ideologischer Fragen sowie theoretischer und praktischer Probleme behandelt. Eine Reihe von Arbeiten wird erstmals veröffentlicht.

Gesellschaftsordnung zu erweitern.

Einen besonderen Platz nehmen in der Ausgabe die Rede auf dem April-Plenum des ZK der KPdSU von 1985 und der Politische Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXVII. Parteitag, der von M. S. Gorbatschow gehalten wurde, ein sowie seine folgenden Reden zu Fragen der Umgestaltung und der Beschleunigung.

Die Werke von M. S. Gorbatschow liefern ein Beispiel schöpferischer Einstellung zur Entwicklung der marxistisch-leninistischen Ideen sowie das Beispiel eines sachkundigen, realistischen, unkonventionellen Herangehens an die Probleme des Inneren und Internationalen Lebens. Zugleich ist ihr sämtlicher Inhalt ein Stimulus zur weiteren Bereicherung der revolutionären Theorie auf der Basis der immer komplizierter werdenden gesellschaftlichen Praxis, der kollektiven Erfahrungen der Partei und des Volkes, der Bruderparteien und -länder.

Die dreibändige Ausgabe ist im Verlag „Politizdat“ erschienen. (TASS)

Der Verfasser ist bestrebt, die üblich gewordene Vorstellung von unseren Reserven, von den unerschöpflichen Möglichkeiten und Vorzügen der sozialistischen

mitglieder des Siebenstromgebiets, die den schweren Weg in die Zukunft, zum Sozialismus betreten.

Wieder in Moskau, geht Mate Zalka völlig in seiner Arbeit auf, als ahnte er, daß ihm nicht allzuviel Zeit geblieben war.

Im Jahre 1936 fährt er unter dem Decknamen Paul Lukacs nach Spanien. Er befehligt zuerst eine internationale Brigade, später eine Division. Unter seinem Kommando trugen die revolutionären Kämpfer eine Reihe vortrefflicher Siege in den Schlachten bei Guadajama und Jarama davon. In jenen gefährlichen Tagen offenbarte sich Mate Zalka erneut als erfahrener Stratege, talentvoller Organisator und todesverachtender Soldat. Am 11. Juni 1937 kam das Auto von General Lukacs, der die Stellungen seiner Truppenteile inspizierte, unter feindliches Artilleriefeuer. Schwer verletzt von einem Granatsplitter, erlag General Lukacs bald darauf seinen Wunden.

Vor einigen Jahren machte sich eine Expedition „Roter Pfadfinder“ aus dem Alma-Ataer Technikum für Leichtindustrie auf den Weg in die Rayons der rühmreichen Tätigkeit Mate Zalkas. Die Jungen und Mädchen besuchten die Kolchose, an deren Gründung sich seinerzeit Mate Zalka so aktiv beteiligt hatte. Man sprach von ihm mit Achtung und Verehrung. Die Studenten trafen sich mit den Veteranen der Kolchosbewegung A. N. Ionow, I. M. Kapustin und A. I. Demikowa, bei der Mate Zalka seinerzeit abgestiegen war. In ihnen bleibt die Erinnerung an diesen herrlichen Menschen für immer wach. So ist der Name Mate Zalkas, dieses kühnen Soldaten der Revolution, dieses glühenden Internationalisten und Teilnehmers an großen Geschehnissen in die Annalen des sozialistischen Aufbaus in Kasachstan eingegangen. Seinen Namen trägt eine der schönsten Straßen Alma-Atas.

Das Leben des furchtlosen Kommunisten und Internationalisten, eines rühmreichen Vertreters seiner Generation, der seinen Zeitgenossen den Weg zu einem lichten frohen Dasein bahnte, dient der heranwachsenden Generation als ein leuchtendes Vorbild.

Tleu KULBAJEW,  
Kandidat der Geschichtswissenschaften



# Glühender Kämpfer

Über den legendären General Lukacs, der vor fünfzig Jahren bei Madrid den Heldentod fand, ist viel geschrieben worden. Mate Zalka, berühmter Kommandeur einer Internationalen Brigade und bekannter ungarischer Schriftsteller, lebte viele Jahre in unserem Lande. Er beteiligte sich aktiv an der Kollektivierung der Landwirtschaft in den kasachischen Dörfern und Aulen.

„Der glühende Internationalist Mate Zalka war entgegenkommend und teilnahmsvoll den Freunden der Revolution gegenüber, unerlässlich zu deren Feinden. Er kämpfte für den Sieg der neuen Welt, für die Sache des Sozialismus im verschnittenen Sibirien und auf der Krim bei Perekop, auf den Feldern der Ukraine und vor den Toren des alten Madrid. Mate Zalkas Schicksal ist darum so herrlich, weil Schriftsteller und Mensch sich darin vereinen, weil es der Weg eines mutigen Künstlers und würdigen Sohnes unseres stürmischen Jahrhunderts ist“, schrieb Ilya Ehrenburg über ihn.

Mate Zalka (Bela Frankl) wurde am 23. April 1896 im Dorf Matocs an der Theiß geboren. Er absolvierte das Progymnasium. Schon früh fühlte er sich zur Literatur hingezogen. Sein erster Erzählband „Türken“ erschien 1913, bald darauf der Roman „Tiobor“. Im Jahre 1916 wurde der junge Mate Zalka bei Luzk, als die russischen Truppenteile die österreichisch-ungarische Front durchbrachen, gefangen genommen und kam in ein Kriegsgefangenenlager nicht weit von Chabarowsk. Hier wurde er mit den kommunistischen Ideen vertraut gemacht.

Als über Rußland die Morgenröte des Großen Oktober aufstieg, befehligte er einen Trupp ehemaliger Kriegsgefangener, die auf die Seite der Sowjetmacht getreten waren. Zuerst war es ein Bataillon, dann ein internationales Regiment, in dessen Reihen und Osterreichern, begeistert von den Ideen der proletarischen Solidarität, die Errungenschaf-

ten der jungen Sowjetmacht verteidigten. Die Kampfstellen Mate Zalkas wurden mit dem Rotenbannerorden und einer goldenen Waffe mit eingraviertem Namen ausgezeichnet. Er träumte davon, nach Ungarn zurückzukehren, aber dort hatte sich ein konterrevolutionärer Umsturz vollzogen.

Seine große Lebenserfahrung, die aktive Beteiligung an den Geschehnissen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Bürgerkriegs und des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion spielten eine entscheidende Rolle in der schöpferischen Tätigkeit des Schriftstellers. Eines bedeutenden Einfluß übten auf ihn auch die hervorragenden sowjetischen Schriftsteller Alexander Serafimowitsch, Dmitri Furmanow und Nikolai Ostrowski aus.

Besonders gut befreundet war Mate Zalka mit Dmitri Furmanow, dem ehemaligen Kriegskommissar der legendären Tschapajew-Division. Einige Jahre nach ihrer Begegnung schrieb Mate Zalka: „Schriftsteller kann ich mich erst ab 1923 nennen, als ich Furmanow kennenlernte.“

Mate Zalka hörte sich stets mit großem Interesse die Erzählungen Furmanows über das ferne Siebenstromgebiet an, wo sich auch die im Roman „Meuterei“ geschilderten Ereignisse abgespielt hatten. Aufmerksam verfolgte er den schwierigen Prozeß des sozialistischen Aufbaus in den Republiken Mittelasiens und Kasachstans. Vielleicht war all dies entscheidend, als man ihn aufforderte, sich in einer beliebigen Region der Sowjetunion an der Kollektivierung zu beteiligen. Er entschloß sich für Kasachstan.

Mit einer Beorderung vom Moskauer Parteikomitee, einer Empfehlung von der Parteizelle des Verlags „Ogonjok“, wo er angestellt war, und einem Dienstreiseausweis der Zeitung „Prawda“ sowie der Allrussischen Schriftstellerorganisation ausgerüstet, reist der 34jährige Mate Zalka 1930 nach Kasach-

Dann kamen die ersten Tage in Alma-Ata, Begegnungen in der Zeitung „Sowjetskaja step“ (heute „Kasachstanskaja prawda“), wo er gebeten wurde, für die Zeitung von allem Wichtigem und Interessanten zu schreiben.

In den ersten Märztagen reitet ein stämmiger mit Schneid im Sattel sitzender junger Mann in Talgar ein.

„Sel mir gegrüßt, du unbekanntes Talgar! Ich bin rechtzeitig zu dir gekommen. Du stehst am Scheideweg, bis zur Weißglut vom Klassenkampf erhitzt. Ich bringe dir meine Erfahrungen und das Herz eines Bolschewiken mit!“

Damals wütete im Siebenstromgebiet der Klassenkampf zwischen den einheimischen Armbauern und den Kulaken. Mate, bis über den Kopf mit der Kollektivierung beschäftigt, findet noch Zeit für Pressebeiträge. Seine Korrespondenzen über die Kollektivierung im Siebenstromgebiet erscheinen in der Zeitung „Sowjetskaja step“. In seinen lakonisch verfaßten Reportagen schildert er den Klassenkampf auf dem Lande. Als tatkräftiges Mitglied der sozialistischen Umgestaltung tritt er häufig vor den Bauern in Versammlungen auf.

Wenngleich sein Aufenthalt im Siebenstromgebiet recht kurz war, hatte er sich mit den wahren Zuständen an Ort und Stelle dennoch vertraut machen können. Mit bemerkenswerter Scharfsicht erfaßte er das Verhältnis der Klassenkräfte in den Dörfern und Aulen. Davon zeugt sein in der Republikzeitung veröffentlichter Artikel, wo er, seine Tätigkeit bei der Kollektivierung in den Stanizas und Dörfern des Rayons Issyk resümierend, schrieb: „Das Vertrauen, das die Bauern und Deckkannen der Kollektivierung entgegenbringen, ist ein Unterpfand des Sieges bei der endgültigen Festigung neuer Formen der Wirtschaftsführung.“ Im gleichen Artikel klingt aber eine zutiefst parteiliche, nüchtern warnende Note auf: „Schwierigkeiten zu ignorieren oder von ih-

nen zu ermüden, ist nicht bolschewistische Art. Schwierigkeiten gibt es aber noch vollauf zu überwinden.“ („Sowjetskaja step“, 1930, 9. April).

Von Anfang März bis Mitte April 1930 erscheinen in der „Sowetskaja step“ sieben kritische Problemreportagen und die Erzählung „Das Glück der Duja“. Er schreibt des Nachts, am Tage tritt er wiederholt in Versammlungen auf, unterhält sich mit Einzelbauern, spricht in Sitzungen des Büros des Rayonpartei-Komitees.

„Zweitausend West zu Pferde durch die in Aufruhr geratenen Dörfern. Ansprachen vor Menschenmassen, die Aufklärung erwarten, das Kämpfen gegen Kulakengesinnung — das ist sowohl in seinen Schriftstellern als auch für einen Parteifunktionär ein langer ereignisreicher Weg“, schrieb Mate Zalka in einem Brief an seine Frau.

Mitte Mai 1930 machte sich Mate Zalka auf die Rückreise. Zu jenem Zeitpunkt war in der Zeitschrift „Ogonjok“ seine Reportage über den Fortgang der Kollektivierung in Kasachstan schon erschienen. Fast vierzehn Monate hatte er in Kasachstan verbracht, hatte sich aktiv an der Kollektivierung in Talgar, Issyk, Kasaketen und Tschemolgan beteiligt, wo er, wie er schrieb, gemeinsam mit den 25 000ern den schwierigen Siegesweg des ersten bolschewistischen Frühlings zurücklegte. Über die Einzelheiten dieser ungewöhnlichen Dienstreise berichtet der Schriftsteller im Juniheft (1930) der Literaturzeitschrift „Rost“.

Die unvergeßlichen Tage seines Aufenthalts in Kasachstan legt Mate Zalka seiner längeren Erzählung „Das Dorf hinter dem Nebel“ zugrunde. Held der Erzählung ist der Bolschewik Michael Dronow, dessen Handlungsweise und Überlegungen sehr an die Mate Zalkas erinnern, dieses feurigen Propagandisten marxistisch-leninistischer Ideen und unbeugsamen Kämpfers der Revolution.

In der Erzählung beschreibt der Autor die ersten Kommunem-

nimmt. Das war zu kostspielig. Deshalb wählten die Ingenieure der schöpferischen Gruppe einen anderen Weg. Sie verzichteten auf den Einsatz sperriger Rechenmaschinen, die ihrer Meinung nach bereits der Vergangenheit angehören, sondern griffen nach modernen Mikrorechnern. Anfangs glaubten lange nicht alle an den Erfolg dieses Vorhabens. Erst mußten der Widerstand und die Gewohnheit, nach alter Art zu arbeiten, überwunden werden. Auch die Finanzierung bereitete Schwierigkeiten.

„Guten Tag! Hier das System „Automatischer Dispatcher“. So beginnt seinen Arbeitstag der Mikroelektronenrechner in der Kfz-Verwaltung für Personenverkehr in Petropawlowsk; dieser Mikrocomputer wurde von einer Rationalisatorengruppe der spezialisierten Republikverwaltung für Elektromontagearbeiten entwickelt.

Sie wird von Viktor Klimin, einem energiegeladenen Ingenieur, geleitet, der es vermocht hat, ein Kollektiv von Produktionsneuerern zu schaffen, dem Boris Schaldurow, Sergej Nosko, Alexej Pronin, Wladimir Owsjankin und Alexej Botscharow angehören.

Auf den ersten Blick scheint alles ganz einfach zu sein. Über den Schirm eines kleinen Sichtgeräts in der Dispatcherzentrale der Kfz-Verwaltung für Personenverkehr laufen grüne Zellen. Nach diesen Angaben kann man immer den Busabstand im Stadtverkehr sowie den Aufenthaltsort des jeweiligen Busses bestimmen. Das System wurde vor einem Jahr geschaffen, und sein Effekt ist bereits offensichtlich; auch haben sich schon alle daran gewöhnt. Jetzt kann der Busfahrer die Busroute einfach nicht mehr verkürzen und die auf diese Weise gewonnene Zeit an einem abgelegenen Platzchen verbringen. Alles wird vom Computer überwacht, mit ihm läßt sich nichts vereinbaren (wie es mitunter mit dem Dispatcher ging), hier kann man nichts verheimlichen.

Die Dispatcher können jetzt anstatt der mechanischen Überwachung des Verkehrs mehr Zeit ihrer unmittelbaren Arbeit — der Organisation des Verkehrs — widmen. Elektronische Ausstattungen wurden bereits auf den meisten Buslinien installiert. In absehbarer Zukunft soll diese Arbeit endgültig abgeschlossen werden. Dann sind die Linientaxi an der Reihe. Auf jeder Linie montiert man vier bis fünf empfindliche Rahmen-Computer in den Boden; sie überwachen dann den Verkehr des jeweiligen Busses, der eine Erkennungsanlage besitzt.

Und wie profitiert dadurch der Fahrgast? Alexander Weber, Dreher im Krow-Werk, sagte: „Früher benötigte ich für den Weg von meiner Wohnung zum Betrieb rund eine Stunde, jetzt etwa zehn bis fünfzehn Minuten. Warum? Ganz einfach: Der Linienbus 6 verkehrt zur Zeit mit der Pünktlichkeit von ein bis zwei Minuten. Früher hatte ich ständig Angst vor Verspätung, kam frühzeitig zur Haltestelle und wartete lange Zeit auf den Bus.“

Alles nahm seinen Anfang vor drei Jahren, als Viktor Klimin und seine Kollegen sich mit der Idee heruntrugen, die von Bulachan Serssenbinow, Leiter der Kfz-Verwaltung für Personenverkehr, wärmstens unterstützt wurde. Die jungen Ingenieure wußten, daß es in den Großstädten Alma-Ata, Swerdlowsk und Omsk bereits automatische Systeme der Dispatcherleitung im Busverkehr gibt. Doch das sind teure und sperrige Anlagen. Da begannen sie mit der Erarbeitung ihrer eigenen Variante und gingen erst später, als sich bereits ein Erfolg andeutete, einen Vertrag mit der Kfz-Verwaltung ein.

Boris Schaldurow und der Leiter der Nachrichtenabteilung der Kfz-Verwaltung Viktor Golubkow reisten nach Alma-Ata und sahen, daß das automatisierte Leitungssystem mehrere Geschosse eines Gebäudes ein-

Johann MOOR,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Petropawlowsk

# Aus aller Welt Panorama

# Ein wichtiger Meilenstein

## In den Bruderländern

### Örtliche Industrie macht Fortschritte

**PJONGJANG.** Die Besucher des großen Warenhauses auf einem der Zentralprospekte Pjongjangs verlassen es in der Regel nie ohne Einkäufe. Sehr gefragt sind die hier gebotenen Erzeugnisse der Betriebe der örtlichen Industrie der KDVR: Kinderkleidung, Haushaltswaren, Sportinventar und Erzeugnisse aus Holz und Stroh. Mehr als 4 500 Werke und Fabriken des Zweiges, deren Werkstätten vor kurzem ihr Berufsleben begangen haben, produzieren zur Zeit über 25 000 Warenarten.

Etwa 30 Jahre lang wird in der Republik Kurs auf die Erhöhung der Rolle der örtlichen Industrie bei der Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Massenbedarfsstoffen gesteuert. Der Anteil der örtlichen Industrie an der Produktion von Massenbedarfsstoffen beträgt zur Zeit etwa 50 Prozent. Einen gewichtigen Beitrag zur Vergrößerung ihrer Produktion leisten die in den letzten Jahren gebildeten Brigaden

und Abteilungen von Heimarbeiterrinnen. Dank der hohen Qualität erfreuen sich ihre Erzeugnisse erhöhter Nachfrage nicht nur auf dem Innenmarkt, sondern werden auch in die UdSSR, die CSSR, nach Japan und in eine Reihe anderer Länder exportiert.

Bis Ende der dritten Siebenjahrplanperiode der Entwicklung der Volkswirtschaft der KDVR (1987-1993) muß der Zweig seinen Produktionsumfang verdoppeln und das Sortiment erweitern.

Eine immer größere Bedeutung für die Bedarfsdeckung gewinnen die Erzeugnisse der in der Hauptstadt eröffneten Abteilungen für die Produktion von Massenbedarfsstoffen der Volkswirtschaftszone. Zwecks Stimulierung ihrer Produktion wurde ihnen das Recht gewährt, Direktbeziehungen zu Verkaufsstellen herzustellen und ihre Erzeugnisse nach Vertragspreisen zu realisieren.

### Studentenbrigaden auf Kuba

**HAVANNA.** Bereits zehn Jahre nacheinander bilden die Studenten kubanischer Hoch- und Fachschulen mit dem Sommeranbruch Studentenbrigaden, die den Werktätigen der Landwirtschaft und den Bauarbeitern Hilfe leisten. In diesem Jahr werden auf Beschluß aller Studentenkollektive 15 Tage freiwilliger Arbeit während der Ferien dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet. Ihr „drittes Semester“ eröffneten diesmal als erste die Jungen und Mädchen aus den Provinzen Gamaquey, Gienfuegos, Ciego de Avila und Sancti Spiritus. In jeder Provinz der Insel, wo die Studenten ihre Zeltlager aufschlagen, können sie gut Hand anlegen. Vor kurzem nahm auf Kuba die Zafra — die Saison der Bergung und Verarbeitung von Zuckerrohr — ihren Ab-

schluß. Jetzt hat die Anpflanzung neuer Plantagen auf den mit Traktoren gepflegten umfangreichen Flächen begonnen, und da sind gerade Tausende junge und geschickte Hände gefragt.

Je schneller und besser das Anpflanzen dieser wichtigsten Agrarkultur des Landes verläuft, desto mehr Zucker erhält die Republik bei der nächsten Zafra.

Viel Arbeit wartet auf die Studenten der Jugendinseln, da ein bedeutender Teil von ihr mit geraden Reihen von Zitrusgewächsen bepflanzt ist, die einer ständigen Pflege bedürfen. Praktisch dauert die „Zitrusenernte“ das Jahr hindurch. Sobald die Grapefruits eingebracht sind, kommt die Zeit der Zitronenernte und danach der Apfelsinernte. Daher werden auch hier die Studentenbrigaden sehlich erwartet.

### Grubenleute arbeiten mit Planvorsprung

**BUKAREST.** Etwa 200 000 Tonnen überplanmäßige Kohle förderte das Kollektiv des Kohlebeckens Rovinari, eines der größten in der Republik. Auch die Grubenleute anderer Kohlenabbaubetriebe arbeiten mit Planvorsprung. In den Gruben von Ploiesti wurden beispielsweise über 60 000 Tonnen und in Banat

nahezu 70 000 Tonnen Kohle gewonnen.

Diese Erfolge erzielten die Grubenarbeiter dank der Vervollkommnung der Arbeit an jeder Arbeitsstelle, dem rationellen Einsatz der Ausrüstungen und der Einführung moderner technologischer Prozesse bei der Kohlegewinnung.



**UVR.** Die Arbeit am gemeinsamen Bauobjekt Ungarns und der Tschechoslowakei, dem hydroenergetischen Komplex „Gabrikowo-Megymaros“ in einer Donauwindung, wird fortgesetzt. Das Bild entstand am ungarischen Ufer, wo der Staudamm errichtet wird. Die beiden sozialistischen Bruderländer wollen auf solche Weise einen mächtigen Strom billiger Elektroenergie sichern. Darüber hinaus werden auch andere Fragen von großer wirtschaftlicher Bedeutung gelöst. Foto: TASS

### Leonard Peltier dankt dem sowjetischen Volk

„Heute ist einer der glücklichsten Tage meines Lebens. Ich empfinde ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem sowjetischen Volk.“ Mit diesen Worten reagierte der herausragende Kämpfer für die Rechte der Indianer in den USA Leonard Peltier auf die Nachricht, daß sowjetische Ophthalmologen, die Peltier untersuchen werden, demnächst in den USA ein treffen sollen.

„Im Gefängnis entbehre ich jede fachkundige medizinische Hilfe“, sagte Peltier in einem TASS-Inter-

view. „Der bevorstehende Besuch sowjetischer Ärzte ist nicht nur eine Chance, mein Sehvermögen zu retten. Das ist auch ein wichtiger politischer Sieg. Die USA-Regierung mußte zumindest indirekt zugestehen, daß ich ein politischer Gefangener bin.“

Unter dem Druck der fortschrittlichen internationalen Öffentlichkeit hatte Washington sowjetischen Ärzten gestatten müssen, Leonard Peltier, bei dem sich eine ernste Augenkrankheit entwickelt, zu besuchen.

### Verhandlungen fortgesetzt

Die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumfragen sind in Genf fortgesetzt worden. In der vergangenen Woche fanden Arbeitstreffen im Rahmen der Gruppen Mittelstreckenraketen, Weltraumwaffen und strategische Offensivrüstungen statt.

Die UdSSR unterbreitete in der Gruppe Mittelstreckenraketen den Entwurf eines Protokolls über die Demontage oder Vernichtung von Rüstungen. Die amerikanische Seite legte ihren Standpunkt zu den operativ-taktischen Raketen dar.

Der Abteilungsleiter im Generalstab der Streitkräfte der UdSSR

Generaloberst N. Tschewow und der Stellvertreter des Leiters der sowjetischen Delegation, Sonderbotschafter A. Obuchow, trafen mit dem amerikanischen Delegationsleiter M. Kampelman und den Botschaftern M. Giffman und R. Lehman zusammen. Viel Raum nahmen während der Gespräche Fragen der Abstimmung des gemeinsamen Projekts des Vertrages über die Mittelstreckenraketen ein. Die sowjetische Seite verwies erneut auf die Notwendigkeit, Hindernisse aus dem Weg zu diesem Abkommen zu räumen, die durch die Haltung der USA in einer Reihe von Fragen aufgetürmt werden.

## Jahrbuch „Rüstungen und Abrüstung in der Welt“ erschienen

Die Tatsache, daß 1986 in der Welt die geringste Zahl von Nukleartests seit mehr als 25 Jahren vorgenommen wurde, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Sowjetunion ihr einseitiges Moratorium für die Kernexplosionen strikt eingehalten hat. Das wird in dem jüngsten Jahrbuch „Rüstungen und Abrüstung in der Welt“ konstatiert, das vom Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstitut (SIPRI) herausgegeben wurde.

Indessen wurden von den westlichen Staaten, wie aus dem Jahrbuch ersichtlich, weitere nukleare Sprengsätze gezündet. Auf die USA kamen 14 und auf Frankreich acht Explosionen, ein Test wurde von Großbritannien gemeinsam mit den Vereinigten Staaten vorgenommen. Nach der Ansicht der Verfasser des Jahrbuches behindert die negative Haltung der gegenwärtigen amerikanischen Administration den Abschluß eines internationalen Vertrages über das allgemeine Verbot der Nukleartests, obgleich die gegenwärtigen technischen Möglichkeiten eine effektive Kontrolle der Vertragseinhaltung gestatten.

Aus dem Jahrbuch geht hervor,

daß Washington im vergangenen Jahr die Tests im Rahmen der sogenannten strategischen Verteidigungsinitiative vorgenommen hat, was die Frage des Widerspruchs zwischen dem SDI-Projekt und den Bestimmungen des sowjetisch-amerikanischen ABM-Vertrages wieder aktuell machte. Der Unterschied in der Auslegung des Vertrages, heißt es in dem Jahrbuch, war eine der Hauptursachen dafür, daß auf dem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen in Reykjavik keine umfassende Übereinkunft zu dem gesamten Komplex von Problemen der Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen erzielt wurde. Gleichzeitig wurden in der Hauptstadt Islands überaus wichtige Vorschläge unterbreitet, und die Seiten trafen die Vereinbarung, die weiteren Verhandlungen auf der Grundlage des in Reykjavik Erreichten zu führen.

Die Verfasser des Jahrbuches stellen fest, daß das vergangene Jahr von einem erfolgreichen Abschluß der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa geprägt war. Die in dem Schlußdokument enthaltenen Maß-

nahmen haben bindenden Charakter und umfassen viele wichtige Fragen, darunter auch die Überprüfung der Einhaltung der erreichten Übereinkünfte, einschließlich der Vor-Ort-Kontrolle. Damit wurde ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des gesamteuropäischen Prozesses unternommen, der von der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eingeleitet worden war.

Trotz der Fortschritte, die sich bei der Ausarbeitung des Entwurfs einer internationalen Konvention über das C-Waffen-Verbot angebahnt haben, das auf der Genfer Abrüstungskonferenz behandelt wird, gibt es Hindernisse angesichts der Entscheidung Frankreichs, mit der Schaffung eigener C-Waffen-Vorräte zu beginnen. Gemeinsam mit den USA und Großbritannien blockiert Frankreich, das seine Nukleartests auf dem Mururoa-Atoll weiterführt und sich weigert hat, das Protokoll zum Rarotonga-Vertrag zu unterzeichnen, die Anstrengungen, die auf die Umwandlung des Südens des Pazifik in eine kernwaffenfreie Zone gerichtet sind, wird im SIPRI-Jahrbuch betont.

substantielle Reduzierungen der nuklearen Waffensysteme vor. So sollte die Sowjetunion nach der Ratifizierung des Vertrages unter anderem die Zahl ihrer strategischen Trägermittel um zehn Prozent verringern.

Bekanntlich wurde die Ratifizierung des SALT-2-Vertrages durch die Vereinigten Staaten unter konstruierten Vorwänden, die mit Rüstungskontrolle nichts zu tun hatten, vereitelt. Präsident Ronald Reagan, der im Januar 1981 in das Weiße Haus einzog, bezeichnete das Dokument als „von Grund auf fehlerhaft“ und betonte, seine Administration fühle sich nicht an die SALT-2-Verträge übernommenen Verpflichtungen gebunden. USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger bezeichnete den Vertrag als ein „Pseudoabkommen über Rüstungskontrolle“.

Die ausgesprochen negative Einstellung der Reagan-Administration zum SALT-2-Vertrag ist in erster Linie dadurch zu erklären, daß dieser Vertrag wirksame Schranken für eine quantitative Verstärkung und qualitative Vervollkommnung der strategischen Rüstungen schuf. Und damit war er ein Hindernis für die Verwirklichung der Pläne zur Erlangung militärischer Überlegenheit der USA, die auf dem Konvent der Republikanischen Partei im Jahre 1980 angenommen wurden.

Später aber, im Mai 1982, hat das Weiße Haus, das eine offene Herausforderung der Weltöffentlichkeit vermeiden wollte, verkündet, es werde nichts unternommen, was gegen diesen Vertrag verstoßen würde. Wie die weiteren Handlungen der USA zeigten, war diese Erklä-

rung Washington von Anfang an unaufrichtig.

Der stellvertretende USA-Verteidigungsminister Fred Ikle hat in einer schwachen Minute erklärt, die Vereinigten Staaten beabsichtigten, sich nur so lange an internationale Abkommen über Rüstungsbegrenzung zu halten, bis diese die Realisierung der amerikanischen Militärprogramme nicht behindern. Und als die USA 1986 vor dem Dilemma standen, sich entweder weiter an den SALT-2-Vertrag zu halten oder den 131. Bomber mit Flügelraketen als eindeutige Verletzung dieses Vertrages in Dienst zu stellen, hat Washington den Vertrag sofort für „tot“ erklärt.

Die Sowjetunion strebt nicht nach militärischer Überlegenheit. Sie hat keinen Grund, sich von Vereinbarungen loszusagen, die auf der Basis der Gleichheit und der gleichen Sicherheit beruhen. Die UdSSR hat immer gewissenhaft alle Bestimmungen von SALT-2 eingehalten. Die sowjetische Seite ist der Auffassung, daß dieser Vertrag auch heute eine positive Bedeutung für die Festigung der Stabilität auf unserem Planeten haben könnte.

Der Vertrag von 1979, der ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Begrenzung und Reduzierung von Rüstungen war, hat gezeigt, daß trotz aller Unterschiede, ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Charakteres, die UdSSR und die USA einen Fortschritt auf dem Weg zum Frieden und zur Stabilität erreichen können und müssen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



„Eine Stadt mit tausend Gesichtern“ nennt man Hamburg, das größte Industriezentrum des Landes und seinen wichtigsten Seehafen; seine Bevölkerung zählt über 1,5 Millionen Menschen. Im Leben dieser Stadt sind die verschiedenen Seiten der heutigen westdeutschen Wirklichkeit wie in einem Brennpunkt konzentriert. Im Bild: In vergeblicher Hoffnung, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen. Foto: TASS

## Provokatorisches Vorgehen

Eine provokatorische Manifestation fand dieser Tage in Berlin (West) in der Nähe der Schutzanlagen der DDR an der Grenze zu Berlin (West) statt. Eine Gruppe von Rowdys rief in Sprechchören beleidigende Losungen gegen die DDR und Forderungen nach Beilegung dieser Anlagen aus, deren Bau infolge der feindseligen Handlungen gegen den souveränen sozialistischen deutschen Staat notwendig geworden war. Die Provokateure zogen eine regelrechte „Show“ mit der Verbrennung eines Pappmodells der Mauer auf.

Wie die Westberliner Polizei mitteilte, nahmen an dieser provokatorischen Ausschreitung rund 100

Personen teil. Die Manifestation fiel zeitlich mit dem sogenannten „Tag der deutschen Einheit“ zusammen, der von den reaktionären Kräften zum Vorwand genommen wird, die nationalistischen und revanchistischen Stimmungen in den Bundesrepublik und in Berlin (West) anzuzünden.

Bezeichnend ist, daß die Propagandashow gerade in der Nähe des Brandenburger Tores an einer Stelle inszeniert wurde, wo vor wenigen Tagen — am 12. Juni — USA-Präsident Ronald Reagan eine

offen provokatorische und militante Rede gehalten hatte. Der Präsident erklärte damals unmißverständlich, er sei mit den Nachkriegsrealitäten in Europa nicht einverstanden. Er bezeichnete die „deutsche Frage“ als offen und forderte dazu auf, die Schutzanlagen an der Grenze zur DDR zu zerstören.

Der Besuch Reagans und seine provokatorischen Reden hatten damals unter den Einwohnern von Berlin (West) einen Proteststurm ausgelöst. Während der Präsident vor dem Brandenburger Tor von

„Freiheit“ und „Demokratie“ redete, knüppelten Tausende bewaffnete Polizisten im Zentrum der Stadt die Teilnehmer einer friedlichen Demonstration auseinander, die ihrem Protest gegen die Politik der Washingtoner Administration Nachdruck verleihen wollten. Hunderte Demonstranten wurden dabei verletzt und über ein hundert festgenommen. Die provokatorische Ausschreitung fand in einer ganz anderen Atmosphäre statt: Die Behörden erteilten den Teilnehmern der Ausschreitung nicht die erforderliche Abfuhr.

## In wenigen Zeilen

**PARIS.** Die 126. Tagung des Exekutivrates des UNESCO ist in Paris zu Ende gegangen. Erörtert wurde die Vorbereitung der Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, die im Herbst stattfinden soll. Der Exekutivrat billigte den Programm- und den Haushaltsentwurf der UNESCO für die kommenden zwei Jahre. Der von der Sowjetunion unterbreitete Vorschlag, den 1000. Jahrestag der Christianisierung Rußlands als ein bedeutendes historisches und kulturelles Ereignis zu begehen, wurde vom UNESCO-Exekutivrat aktiv unterstützt. Der Exekutivrat appellierte an alle Mitglieder der Organisation, ihren Beitrag zu den bevorstehenden Feierlichkeiten zu leisten.

**WASHINGTON.** Ein weiterer unterirdischer Nukleartest ist vergangene Woche in den USA vorgenommen worden. Wie das Energieministerium mitteilte, wurde dabei auf dem Versuchsgelände im Bundesstaat Nevada ein nuklearer Sprengsatz von weniger als 20 Kilotonnen in 200 Meter Tiefe gezündet. Dies ist bereits die 7. offiziell bekanntgegebene Kernexplosion in den USA seit Beginn dieses Jahres.

**TOKIO.** Das Mitglied des ZK der KPdSU Kornijenko, 1. Stellvertreter des Leiters der internationalen Abteilung des ZK der KPdSU, sprach auf dem in Tokio zu Ende gegangenen internationalen Symposium zum weltweiten Friedenskampf. Er sagte: „In dem Bestreben, die Kernwaffen zu beseitigen, unternimmt die Sowjetunion gemeinsam mit anderen sozialistischen Ländern weitere Schritte, um chemische Waffen zu ächten sowie die Streitkräfte und konventionellen Rüstungen zu reduzieren. Die konstruktive Position der Länder des Sozialismus in Fragen der herkömmlichen Rüstungen entzieht der unbegründeten Besorgnis mancher westlicher Politiker den Boden, der Osten könnte nach der Vernichtung der Kernwaffen stärker als der Westen sein.“

**BONN.** 200 000 Schüler protestierten in allen Teilen der BRD gegen geplante einschneidende Kürzungen von Haushaltsmitteln im Bildungsbereich. Anlaß der Aktionen ist eine Konferenz der Kulturminister der Bundesländer in Dortmund, auf der entsprechende Pläne beraten werden.

## Am 38. Breitengrad

Schon in Kaesong, sechs Stunden Bahnfahrt von Pjongjang entfernt, fielen mir Laute auf, die wie das ferne Plätzen von Ballons klangen. In Panmunjon, 12 Kilometer weiter südlich, an der Linie, die Nord- und Südkorea trennt, waren sie viel deutlicher zu hören. Die Laute kamen von den 12 Team-Spirit-Manövern der südkoreanischen Streitkräfte gemeinsam mit Truppenteilen der US Army. Wie das Fernsehen von Süul in einer Reportage ruhmredig berichtete, war modernste Kriegstechnik im Einsatz.

Dieses Jahr dauerten die Manöver besonders lange. Geradeum Zeit vor ihrem offiziellen Beginn wurden auf US-Stützpunkten außerhalb Südkoreas stationierte Truppenteile in Südkorea zusammengezogen. Ebenso wie früher nahm auch der 40 000 Mann starke US-Truppenteil, der auf Stützpunkten in Korea steht, an den Manövern teil. Das Besondere an Team Spirit 87 bestand darin, daß mehrere Einheiten der japanischen „Selbstverteidigungskräfte“ eingesetzt waren. Am den Kriegsspielen waren insgesamt 200 000 Mann beteiligt. Die großen Manöver, die am Rande der Volkskorea durch ferne Explosionen in sich hören ließen, die Atmosphäre auf der Halbinsel noch mehr aufheizten.

Seit Jahren bemüht sich die KDVR darum, daß der Verhandlungstisch nicht leer steht. Immer wieder werden darauf neue Angebote niedergelegt und wird intensiv nach für beide Seiten annehmbaren Lösungen gesucht. Vom lebhaften Interesse der Partei der Arbeit an der Vereinigung des Landes zeugt der 1980 auf dem 6. Parteitag vom Generalsekretär des ZK dieser Partei, Kim Il Sung, gemachte Vorschlag, einen konföderierten Staat zu bilden. Er sagte:

„Seit der Befreiung des Landes, die schon lange zurückliegt, bestehen in Korea verschiedene Gesellschaftsordnungen und Weltanschauungen. Um das Land unter solchen Umständen zu vereinen, darf man sich nicht darauf verstehen, daß ein Teil die Weltanschauung und Gesellschaftsordnung des anderen absolut annimmt. Sollte sich der Norden oder der Süden absolut darauf verstehen und sie der anderen Seite auferlegen, so würde das unweigerlich zu Feindseligkeiten und Zusammenstößen und das wiederum zu einer noch tieferen Spaltung führen. Da die ganze Nation die Vereinigung des Landes als ihre wichtigste Aufgabe ansieht, kann die unterschiedliche Weltanschauung und Gesellschaftsordnung nicht unmöglich gemacht. Auch innerhalb eines Landes können Menschen verschiedener Weltanschauung koexistieren und können in einem Staat gleichzeitig verschiedene Gesellschaftsordnungen bestehen. Wir werden Südkorea keineswegs unsere Weltanschauung und Gesellschaftsordnung aufzwingen, sondern alles ausschließlich auf die nationale Einheit abstellen.“

Zur Vereinigung des Landes schlägt unsere Partei die Gründung einer konföderativen Republik

vor, in der Nord und Süd bei gegenseitiger Anerkennung der in den beiden Zonen existierenden Weltanschauungen und Gesellschaftsordnungen eine einheitliche Landesregierung bilden werden, der mit gleichen Rechten Vertreter des Nordens und des Südens angehören und unter deren Leitung der Norden und der Süden mit gleichen Befugnissen und Pflichten eine regionale Selbstverwaltung ausüben werden.

Empfehlenswert wäre es, im konföderativen Einheitsstaat eine oberste konföderative Nationalversammlung aus gleich vielen Vertretern von Nord und Süd sowie einer gewissen Zahl von Vertretern unserer Landsleute im Ausland zu bilden und dieser Versammlung einen permanenten konföderativen Ausschuß beizugeben, der die regionalen Regierungen von Nord und Süd leiten und für alle Angelegenheiten des konföderativen Staates zuständig sein würde.

Jeder Koreaner weiß, daß Koryo im 10.—14. Jahrhundert ein mächtiger Staat war und dem jetzigen Korea seinen Namen hinterließ. Der Gedanke, auch die konföderative Republik so zu nennen, zeugt von dem Bestreben, auf der Halbinsel einen mächtigen und geeinigten Staat aufzubauen. Das Angebot der KDVR-Führung ist sehr detailliert, es umfaßt 10 Punkte, die für die künftige Politik der Republik Koryo bestimmend sein sollen.

Einige Bestimmungen des Programms wirken etwas deklarativ, jedenfalls gibt es so etwas auf dem ganzen Welt nicht. Im Norden und ganzheit es darum, Nord und Süd einander näherzubringen, auch für jeden unvoreingenommenen Politiker oder Kulturpolitiker, der die Situation auf der Halbinsel auch nur halbwegs kennt, sollen diese

Vorschläge das Programm für die Verhandlungen über den Zusammenschluß sein. Leider zeigt Südkorea kein sonderliches Interesse an einer Bereinigung der Kardinalfrage.

Im Gegensatz zu den wiederholten Forderungen der KDVR, Washington solle endlich aufhören, sich in die Angelegenheiten Koreas einzumischen, beteiligt sich Süul bereitwillig, an den alljährlichen Team-Spirit-Manövern.

### Schreckgespenst Wasser

1984 kam es im Süden zur schwersten Überschwemmung seit 300 Jahren. 500 Menschen fanden den Tod, etwa 300 000 wurden obdachlos. Die Regierung der KDVR beschloß, den Opfern zu helfen. Von dem durch das Rote Kreuz übermittelten Angebot erfuhr man in Südkorea, und die Behörden Südkoreas zeigten sich, wahrscheinlich aus Angst vor Unruhen, bereit, die Hilfe anzunehmen. Sie verlangten aber, daß die Nahrungs- und anderen Hilfsmittel innerhalb einer Woche geliefert werden. Wahrscheinlich rechneten sie darauf, daß die Wirtschaft der KDVR diesem Tempo nicht gewachsen sei. Termingerecht wurden aber 7 500 t Reis, 10 000 t Zement, 150 000 m Stoff sowie viele Medikamente nach Südkorea abgefertigt. Die Schenkung milderte die Leiden vieler tausend Opfer.

Jetzt benutzt Süul die Angst vor einer Überschwemmung und verbreitet die Lüge, Nordkorea bereite einen „Wogenschlag“ gegen die Hauptstadt vor. Der „Wogenschlag“ hat zwar nichts mit der Wirklichkeit zu tun, um so mehr aber haben es die Schläge der an Team-Spirit beteiligten US-Luftwaffe. In den Operationen dieser Manöver gehören die 1984 in Panmunjon begonnenen Wirtschaftsverhandlungen zwischen Nord und Süd und das Vorbereitungsstadium von Verhandlungen der Gesellschaften vom Roten Kreuz. Die Worte der Sitzungs-

teilnehmer wurden buchstäblich vom Heulen der US-Kriegstechnik überdönt, denn wieder begannen großangelegte Manöver und brachen die Verhandlungen ab. Ebenso erging es der neuen Runde dieser Kontakte, die 1985 anließ. Sie mußte im Februar 1986 aus denselben Gründen abgebrochen werden.

Für das politische und das soziale Leben in Volkskorea ist die Sorge ausschlaggebend, die Spaltung zu beheben und das Volk zu vereinen. Darauf ist vor allem auch die Außenpolitik der Partei der Arbeit ausgerichtet. Das Komitee für friedliche Vereinigung des Landes und das Rote Kreuz bemühen sich beharrlich darum. Ebenso die Demokratische Vaterländische Einheitsfront, der alle politischen und gesellschaftlichen Organisationen angehören. Wie Ho Song Hi, ein hoher Funktionär der Front, hervorhob, sieht sie ihre Hauptaufgabe darin, für den Abzug der US-Truppen aus Südkorea, für dessen Demokratisierung, für die friedliche Vereinigung des Landes zu kämpfen und in diesem Kampf alle Landsleute innerhalb und außerhalb Koreas einzubeziehen.

### Die Mauer

Wir treten aus dem kleinen Haus und bemerken, daß auf der anderen Seite etwas vorgeht. Auf einem als Pagode aufgemachten Aussichtsplattform stehen etwa 50 US-Militärs, jeder zweite mit einer auf uns gerichteten Kamera. Die „Pagode“ trägt den anspruchsvollen Namen „Haus der Freiheit“ und ist recht einträglich.

Leutnant Li Jong Ho sagt uns: „Zu beiden Seiten der Linie dürfen laut Abkommen je 5 Offiziere und 30 Soldaten stehen. Die Amerikaner scheuen sich nicht darum, sie haben ständig über 50 Mann. Provokationen sind keine Seltenheit. Sie zücken ihre Pistolen, zielen auf unsere Grenzer und blenden sie mit Scheinwerfern.“

Seit 1953 haben die Amerikaner fast 500 000mal gegen den Waf-

fenstillstand verstoßen, im Februar d.J. 7 700mal. Von Januar bis März sind Spionageflugzeuge der USA 30mal in den Luftraum der KDVR eingedrungen.

Das Schlimmste zeigte uns Oberstleutnant Kam Ho Suk, mit dem wir uns beim Dorfe Gukhwa ebenfalls bei Kaesong trafen. Durch ein Scherenfenster unter dem Dach eines betonierten Aussichtsplatzes sahen wir deutlich eine dicke Mauer, die die Amerikaner jenseits der Demarkationslinie gebaut haben. Davon wußt die halblau UNO-Flagge. Die Mauer ist 6 m hoch, am Fuße 10 und oben 2 m dick und 240 km lang. Sie zieht sich also die ganze Grenzlinie zwischen Nord und Süd mit einer 17 km breiten Lücke im Raum von Panmunjon hin, mit der man verhalten will, daß die Mauer Vertretern von Weltorganisationen und Delegierten ins Auge fällt. Sie verstößt nämlich schwer gegen das Waffenstillstandsabkommen, das in dieser Region Bauarbeiten verbietet (ebenso wie Anlieferung von Waffen, — die Amerikaner liefern trotzdem sogar schwere Waffen an). Die, die Mauer bauten, behaupten, sie hätten es nur zu Verteidigungszwecken getan, die amerikanischen und südkoreanischen Truppen seien nur um den Schutz vor einer Aggression des Nordens bemüht.

Kam Ho Sug sagte: „Wenn das so ist, wozu hat die Mauer dann mit dicken Eisenplatten verdeckte Durchgänge? Sie sind 3,2 m hoch und 4,2 m breit, so daß ein moderner Panzer durchfahren kann“, erläuterte der Oberstleutnant. „Ohne den heutigen Nebel könnten Sie auch die amerikanischen nuklearen Stützpunkte erkennen.“ Er schweigt, und wir hören wieder die fernen Geschößeneinschläge. Jenseits der Mauer wird scharf geschossen. Worauf bereitet man sich dort vor? Darüber berichten wir das nächste Mal.

W. SHITOMIRSKIN, L. MLETSCHIN (gekürzt aus „NZ“)

# Postans

## Die beste Anerkennung

30 Jahre widmete Anatol Klost...  
Madanjanat kennt er nicht nur...  
Auf der Strecke Saryagatsch...  
An Anatol Kloster nahm sich...  
Karl BERGER  
Gebiet Tschimkent

Peter Penner ist auch ein aktiver...  
Seine Kollegen, insbesondere...  
Der Betrieb wird ständig mit...  
Hieronymus KELLERMANN  
Gebiet Aktjubinsk

## Briefpartner gesucht

Ich heiße Amalia Weizel und bin...  
Meine Adresse: Amalia Weizel, 485623...  
Wir sind an einen Briefwechsel...  
Unsere Adresse: Gisela und Rolf...  
2356 Sealin/Rügen, DDR, Siedlung am Wald 15

## Ein guter Meister

Alle im Arbeiterkollektiv des 1. Verkehrsbaus der Kimpersaler...  
Daher war ich Schloßler...  
Meine Adresse: Amalia Weizel, 485623...  
Unsere Adresse: Gisela und Rolf...  
2356 Sealin/Rügen, DDR, Siedlung am Wald 15



## Eine Schatzkammer des Wissens

Die Hauptbibliothek des Landes rüstet...  
Die Nationalbibliothek der Sowjetunion...  
Bereits in den ersten Jahren des Bestehens...  
Beständen umfaßt die Bibliothek 30 Millionen...

tionen Bücher, Zeitschriften, Zeitungsjahrgänge...  
Vielsseitig ist die Tätigkeit der Bibliothek...  
Bereits in den ersten Jahren des Bestehens...  
W. G. Korolenko, D. I. Mendelejew, K. A.

Timirjasew, K. E. Ziolkowski und viele andere zu ihren Lesern.

Im Registrationsbuch wurde am 26. August 1893 unter Nr. 236 die eigenhändige Eintragung gemacht: „Wladimir Uljanow, Gehilfe des Rechtsanwalts, B. Bronnaja-Straße, Haus Iwanows, 3“.

Jahrzehnte vergingen. Die Buchbestände und die Leserzahl vergrößerten sich; alle Seiten der Tätigkeit der Bibliothek entwickelten sich weiter.

Unsere Bilder: Die Staatliche Leninordenträger-Bibliothek der UdSSR „W. I. Lenin“; die Gruppe für Neuaufnahme und Erfassung der Bibliotheksbestände bei der Arbeit.

Fotos: TASS

## Von Roten Jurten bis zu Museen der Kunst

Das im Kolchos „40 Jahre Oktober“ des Panfilow-Rayons gegründete Museum der Künste...  
Heute funktioniert im Kolchos ein großer Kultur- und Sportkomplex...  
Die Kolchosveteranen — Heldin der Sozialistischen Arbeit Marjam Nijasowa...

ländischer Autoren diskutiert wird, die örtlichen Schriftsteller und Dichter machen die Landsleute mit ihren neuen Büchern bekannt...  
Im Museum der Künste wird eine ländliche Galerie von Porträts der Arbeitshelden...  
Heute funktioniert im Kolchos ein großer Kultur- und Sportkomplex...

## Neues aus Wissenschaft und Technik

Zug auf Magnetkissen  
Wissenschaftler aus Charkow und Moskau haben ein superleitendes Magnetsystem für einen Eisenbahnzug entwickelt...  
„Wir haben den Hauptmechanismus des Zuges in Originalgröße gebaut...“

kannten Iljuschin-Konstruktionsbüro entwickelt, das von G. Nowoschlow geleitet wird.  
Die TASS im Konstruktionsbüro erfuhr, wird die neue Maschine 300 Passagiere — diese Zahl ist auch in der Bezeichnung enthalten — wie auch Post und Güter an Bord nehmen können.  
Die Geburt der „Il 96“ ist Ausdruck der modernen Tendenzen in der Entwicklung der Zivilluftfahrt...

## Lehrerzimmer der «Freundschaft»

# Eine Drei in Betragen

„Ich gratuliere Ihnen, teure Eltern, zum Abschluß des Schuljahres“, sagte Margarita Alexandrowna...  
„Nun sind Ihre Kinder Schüler der 6. Klasse“, fuhr die Lehrerin in ihrer Rede fort...  
Diese Bemerkung der Lehrerin ließ die Eltern aufhorchen...  
Peter Herder fühlte sich ebenfalls unbehaglich in dieser Situation...  
Die erfahrene Pädagogin traf keine überleitenden Maßnahmen...  
Aus den Schilderungen der Lehrerin entstand allmählich das Bild eines klugen, wissensdurstigen und quicklebendigen Jungen...  
Ausreichend Stoff zu ersten Überlegungen, dachte die Schulleiterin...  
„Besonders beunruhigt mich Sascha Herder...“ Peter fuhr

schas Vater sprechen, um ihn zu überzeugen, daß die Klassenleiterin in diesem Fall den Bogen überspannt hat?  
„Wissen Sie, Wera Artamonowna“, begann Peter Herder, nachdem die Schulleiterin ihm einen Stuhl angeboten hatte...  
Der Vater sah ganz steif in der kleinen Bank; es war ihm anzusehen, wie er sich beherrschte...  
Diese Tatsache beunruhigte die Klassenleiterin scheinbar wenig...  
Doch die Schulleiterin dachte anders. In diesem nur auf den ersten Blick „harmlosen“ Fall...  
Die erfahrene Pädagogin traf keine überleitenden Maßnahmen...  
Aus den Schilderungen der Lehrerin entstand allmählich das Bild eines klugen, wissensdurstigen und quicklebendigen Jungen...  
Ausreichend Stoff zu ersten Überlegungen, dachte die Schulleiterin...  
„Besonders beunruhigt mich Sascha Herder...“ Peter fuhr

## Buch über B. Pasternak wird herausgegeben

Die Biographie Boris Pasternaks (1890 — 1960), die von Jewgeni Pasternak, Sohn des Schriftstellers, verfaßt wurde, wird im Moskauer Verlag „Sowjetski Pissatel“ herausgegeben werden...  
Briefe wird zum erstenmal veröffentlicht. Es handelt sich um Auszüge aus Briefen an Maxim Gorki, Anna Achmatowa, Nikolai Tichonow und an die Angehörigen Boris Pasternaks...  
(TASS)

## Rechtskundige haben das Wort

# Das Hauptprinzip des sowjetischen Gerichts

Es ist zu wenig, auch das vollkommenste Gesetz zu verabschieden — dieses Gesetz muß noch strikt befolgt werden...  
Der Mann hielt inne, sah seiner Gastgeberin in die Augen, als wolle er sich vergewissern, daß er nicht ins Blaue schleie, und fuhr fort...  
Irgendwo bin ich mal auf folgende Definition der Rechtspflege gestoßen. Sie sei eine Kunst, die Menschen zu möglichst geringem Unglück zu bringen...  
Daher ist die Rechenschaftspflicht der Volksrichter ihren Wählern gegenüber einer der wichtigsten demokratischen Grundsätze in der Organisation und Tätigkeit unseres sowjetischen Gerichts...  
Die Rechenschaftsversammlungen des Volksrichters ermöglichen es den Wählern, die Arbeit des Gerichts unter ständiger Kontrolle zu halten...  
Die alte Lehrerin bedankte sich bei Herder, das Gespräch mit ihm hatte ihr neue Denkanstöße gegeben...  
Das Zeugnis mit der Note Drei in Betragen blieb nicht ausgehändigt...  
Helmut MANDTLER

pflichtlich und zu den Regeln des sozialistischen Gemeinschaftslebens verhalten.  
Es sei betont, daß die meisten Volksrichter des Gebiets Ostkasachstans diese ihre Pflicht hoch und heilig erfüllen und die Rechenschaftsverpflichtungen sachkundig durchführen...  
Auch zum erstenmal gewählte junge Volksrichter gestalten gut ihre Arbeit zur Rechtspropaganda...  
Gegenwärtig über die Volksrichter des Gebiets die Gerichtspraxis viel exakter...  
Die neue Technologie wird jährlich einen Nutzen in Höhe von Dutzenden Millionen Rubel erbringen...  
Aber die Technologie wird jährlich einen Nutzen in Höhe von Dutzenden Millionen Rubel erbringen...  
Die „Aeroflot“ soll ein neues Flugzeug erhalten...  
Verdienter Jurist der Kasachischen SSR

## Das Programm „Biogen“

MOSKAU. Die Entwicklung der Methoden der Gewinnung und Produktionstechnologie biologischer Eiweißwirkstoffe auf der Grundlage der Ingenieurbiologie gehört zu den vorrangigen Ausrichtungen des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer...  
Die Verwirklichung des Programms einer rascheren Entwicklung der Biotechnologie ist im zwischenzeitlichen wissenschaftlich-technischen Komplex „Biogen“ möglich geworden...  
Die erfahrene Pädagogin traf keine überleitenden Maßnahmen...  
Aus den Schilderungen der Lehrerin entstand allmählich das Bild eines klugen, wissensdurstigen und quicklebendigen Jungen...  
Ausreichend Stoff zu ersten Überlegungen, dachte die Schulleiterin...  
„Besonders beunruhigt mich Sascha Herder...“ Peter fuhr

Die erfahrene Pädagogin traf keine überleitenden Maßnahmen...  
Aus den Schilderungen der Lehrerin entstand allmählich das Bild eines klugen, wissensdurstigen und quicklebendigen Jungen...  
Ausreichend Stoff zu ersten Überlegungen, dachte die Schulleiterin...  
„Besonders beunruhigt mich Sascha Herder...“ Peter fuhr

Redakteur L. L. WEIDMANN